

Lukas 1.68-79: „Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David – wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten -, dass er uns errettete von unseren Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen und Barmherzigkeit erzeugte unseren Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund und an den Eid, den er geschworen hat Abraham, uns zu geben, dass wir erlöst aus der Hand unserer Feinde ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest, und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.“

Lesung: Psalm 18.1-7

Liebe Gemeinde

So redete der Priester Zacharias, als sein Söhnlein beschnitten wurde am achten Tag. Für neun Monate war ihm die Sprache weggenommen worden, weil er dem Engel Gabriel nicht geglaubt hatte, der ihm verheissen hatte: Deine Frau Elisabeth, obwohl sie als unfruchtbar gilt und schon alt ist, wird einen Sohn gebären und du sollst ihn Johannes nennen. Doch an diesem Tag wurde sie ihm wieder gegeben, als er den Namen seines Sohnes auf ein Täfelchen schrieb: „Er heisst Johannes.“ Denn nun konnte Zacharias glauben. Und nicht nur die Sprache wurde ihm wieder gegeben. Vom Heiligen Geist erfüllt redete er, - die Worte, die wir gehört haben. Es sind keine Worte, die man nicht kannte. Es sind Erinnerungen an die Worte der Propheten. Was die Propheten gesagt hatten, wussten die Leute selbstverständlich. Darin aber bestand die Wirkung des Heiligen Geistes, dass er Zacharias die Augen geöffnet und ihm gezeigt hatte: Jetzt erfüllt Gott, was er verheissen hat.

Wir aber? Können wir etwas von dem aufnehmen, was Zacharias gesprochen hat? Oder ist es uns zu fremd? Wir brauchen Geduld dazu und den Willen, uns auf die biblischen Geschichten einzulassen. Wenn wir das tun, werden wir reichen Gewinn davon haben, wie unsere Vorfahren, die ihre Bibel gelesen haben. Und ihr Alltag war oft auch streng. Viele mussten durch schwere Nöte gehen, Krankheit und Unglück. Was war das Geheimnis derer, die darüber nicht hart und bitter wurden? Sie haben sich an Gott und seine Verheissungen geklammert, manches auswendig gelernt und sich das umso mehr zu Herzen genommen. Sie haben einander damit getröstet und ermutigt, und er selber, Gott, der Vater des Herrn Jesus Christus, wurde ihre Freude. Das können wir auch empfangen, denn „der Herr, der Gott Israels, hat besucht und

erlöst sein Volk.“ So fängt der Lobgesang des Zacharias an. Und wenn Gott sein Volk Israel besucht hat und ihm die Erlösung geschaffen hat, so hat er das auch den andern Völkern und der ganzen Welt zugut getan. Auch das haben schon die Propheten von Anfang an verkündet.

Gott hat besucht sein Volk. Es gibt verschiedene Arten von Besuch. Der Freundschaftsbesuch: Man besucht Verwandte oder Freunde. Meist mag man einander und genießt den Besuch, denn man mischt sich nicht in die Angelegenheiten des andern ein, es sei denn, man werde darum gebeten. Etwas anderes ist ein Staatsbesuch. Da sind die gegenseitigen Beziehungen und Interessen stets ein Thema. Noch etwas Anderes ist es, wenn der Bataillonskommandant oder Brigadekommandant seine Truppen besucht. Truppenbesuch: Es sind seine Truppen, für die er Verantwortung trägt. Da will und muss er sehen, wie die Truppe beieinander ist, wo Verbesserungsbedarf ist, auch wo der Kompaniekommandant Unterstützung wünscht oder braucht. Und bei der besuchten Truppe herrscht meist eine gewisse Spannung: Ist der Kommandant zufrieden, oder wird er gröbere Fehler finden? Gibt es Lob oder einen Rüffel?

Und wenn Gott sein Volk besucht? Das Wort, das hier verwendet wurde, könnte man gut auch mit inspizieren übersetzen. Inspektion, - so nennt man Truppenbesuche. Besuchen und genau hinsehen, das tut Gott. Aber Gott kommt nicht mit Lob und Tadel, - er kennt ja den Zustand seines Volkes und auch unseren Zustand. Er kommt mit Rettung. Denn sein Volk ist bedrückt. Angst, Zwang, Druck von seinen Feinden hindert es, seinem Gott recht zu dienen. Welches sind denn seine Feinde? Als Zacharias lebte, herrschte König Herodes in Jerusalem und der war ein Vasallenkönig der Römer. Israel war nicht frei. Aber sind es Herodes und die Römer, die das Volk hindern, Gott zu dienen? Es gab ja Zeiten, da war Israel ein souveräner Staat, hatte eigene Könige. Doch Gott besser gedient haben sie nicht.

Und wir? Auch wir haben Dinge, die uns bedrücken und plagen. Am meisten Sorge macht unserem Volk laut Umfragen zur Zeit das Corona Virus. Durch es kommen viele Leute in Not. Aber hindert das uns, Gott zu dienen? Wir durchlebten lange Zeiten ohne nennenswerte Einschränkungen. Haben wir damals Gott gesucht und gedient? Ich will kein Urteil fällen. Ich sehe nicht in das Verborgene. Aber ich denke, wir alle wissen es: Es sind nicht nur äussere Dinge, die uns hindern können, Menschen und Umstände. Grosse Hindernisse und Unfreiheiten liegen in uns selber. Wir sind gespaltene Wesen: Wir möchten die Wohltaten Gottes haben. Wir merken, dass seine Gebote gut sind, und dass es gut ist, ihm zu dienen, - und dann wollen wir doch unsere eigenen Wege gehen, unseren Wünschen nachleben und Gott nicht fragen, ob sie denn gut sind. So machen wir uns selber blind, damit wir Gottes Wirken nicht sehen. Wir machen uns taub, damit wir seine Stimme nicht hören. Wir geben unserem Verstand einen Stellenwert, der ihm nicht gebührt, brauchen ihn nicht, um Gott zu suchen und ihn zu erkennen, dafür um uns zu rechtfertigen. Dazu kennt die Bibel auch dunkle, böartige Mächte in der unsichtbaren Welt, die Einfluss nehmen auf Menschen und Umstände, damit sie Gottes Wirken hindern. So finden sich viele Menschen als unfrei vor durch Umstände, andere Menschen, eigene und fremde Schuld.

Das sieht unser Gott. Darum hat er sein Volk besucht und hat nicht Vorwürfe

mitgebracht und schlechte Noten, sondern Erlösung. „Er hat sein Volk erlöst.“ Wörtlich: „Er hat Erlösung geschaffen für sein Volk.“ Ist das nicht dasselbe? Es ist sehr nahe beieinander, so dass man wohl sagen darf: „Er hat sein Volk erlöst.“ Mich aber macht der Wortlaut: „Er hat Erlösung geschaffen für sein Volk,“ auf etwas aufmerksam. Ein Bericht aus der Apostelgeschichte mag uns das veranschaulichen: Herodes Agrippa, der Enkel des Herodes, den wir aus den Geschichten zur Geburt des Herrn Jesus kennen, setzte Simon Petrus gefangen, um ihn dann zu töten. Einen andern Jünger, Jakobus, den Bruder des Johannes, hatte er schon hingerichtet. Petrus schlief in der Nacht vor der geplanten Hinrichtung gefesselt im Gefängnis zwischen zwei Soldaten. Da trat der Engel des Herrn zu ihm, stiess ihn an und weckte ihn, hiess ihn aufstehen und ihm zu folgen, und führte so Petrus an den Wachen vorbei in die Freiheit. Die Fesseln waren von Petrus abgefallen, die Tore öffneten sich von selbst vor ihnen, aber der Engel trug Petrus nicht hinaus. Er musste selber gehen. Sich frei machen, die Fesseln lösen, die geschlossenen Türen öffnen und unbemerkt an den Wachen vorbei gehen, das konnte Petrus nicht, aber selber auf seinen Füßen gehen und dem Engel folgen, das konnte er. Auch wir: Uns selber das Augenlicht und das Gehör für Gottes Tun und Reden geben, uns aus unseren Verstrickungen selber lösen, das können wir nicht. Aber für die Erlösung danken, die Gott uns bringt, sie annehmen und nun als Erlöste unsere Augen und Ohren und Hände und Füsse und unseren Verstand brauchen, das können wir.

Wie aber geschieht denn Gottes Erlösung? „Er hat das Horn des Heils aufgerichtet im Hause seines Knechtes David.“ Sehen wir das Bild? Ein Horn ist stark. Und dieses Horn ist stärker als alle Feinde. Aber noch etwas anderes. Das Horn ragt empor. Es weist nach oben, dorthin, wo unsere Rettung her kommt. Gott hat das Horn des Heils aufgerichtet, erweckt. Es ist das gleiche Wort, wie bei der Auferweckung des Herrn Jesus.

Dieses Horn des Heils nun ist niemand anders als Gott selber, der in seinem Sohn die Welt heimgesucht hat, der in seinem Sohn ein Mensch geworden ist. „Du bist das Horn meiner Rettung,“ so bekennt der König David in seinem Gebet. (Psalm 18.3) Und in einem andern Psalm lesen wir Gottes Verheissung: „Dort,“ in Zion, das ist Jerusalem, „werde ich dem David das Horn sprossen lassen.“ Und in Jerusalem ist Jesus verurteilt und vor der Stadt gekreuzigt worden und gestorben für die Schuld seines Volkes und der ganzen Welt. Dort ist er auferweckt worden von den Toten, damit er über die Lebenden und die Toten Herr sei. Horn des Heils, Horn der Rettung: Er, Jesus, er ist das Horn der Rettung. In ihm erfüllt Gott, was er dem Abraham, dem Isaak und Jakob geschworen hat und später dem König David. In ihm erfüllt er, was er durch die Propheten geredet hat. So erweist er seine Barmherzigkeit. Da können wir sehen, dass Gott treu und zuverlässig ist.

Und nun? Nun sind wir gerufen, auf den Sohn Gottes zu vertrauen, ihn anzurufen – dafür haben wir unsere Stimme, - auf sein Wort zu hören, - dafür haben wir die Ohren und die Augen, - und in ihm unsere Erlösung zu empfangen, die Vergebung der Sünden, die Erneuerung durch den Heiligen Geist, ein neues Leben. Dafür, für das neue Leben, sind uns unsere Glieder gegeben. Denn ihn, dessen Geburt wir bald feiern, - ihn hat Gott uns zur Erlösung gemacht, damit wir erlöst in seiner Nachfolge

mit Dankbarkeit Gott dienen. Das bedeutet für ihn leben und als Auswirkung davon den Menschen in seiner Liebe begegnen und mit Geduld Gutes tun.

Gebet

Lieber Herr, nicht mit Vorwürfen kommst du zu uns, obwohl du viel an uns zu tadeln und zu richten hast. Nicht mit Forderungen kommst du zu uns, obwohl wir viel anderes getan haben und noch tun, was du nicht gewollt hast, dafür vernachlässigt haben, was deinem guten Willen entspricht. Du kommst mit Rettung zu uns, und hast uns den Retter schon gesandt, deinen Sohn, den Heiland deines Volkes Israel und der ganzen Welt mit den vielen Völkern.

Sei uns gnädig und öffne uns die Augen und Sinnen für dein Heil, für den Heiland, für deinen Sohn, der für uns Mensch geworden ist, Jesus von Nazareth. Lass nicht zu, dass wir blind, stumpf und taub an ihm vorbei gehen, und unsere Rettung verpassen. Lass uns vielmehr immer deutlicher ihn erkennen. Gib uns dazu gnädig deinen Heiligen Geist, damit wir in Christus unsere Erlösung empfangen und erneuert werden zu einem neuen Geschöpf, das dir von Herzen und dankbar dient. Lass so unsere Worte und Taten den Menschen Segen bringen.

Erbarme dich der geplagten, verschupften und zertretenen Menschen, denen das Recht vorenthalten wird. Hilf deinem Volk, besonders wo es verfolgt wird und leidet um deines Namens willen. Fördere die Regierungen und Leute in leitender Stellung, die für das Recht eintreten und die Schwachen schützen. Denen aber, die Unrecht tun, lass es nicht gelingen und tritt ihnen in den Weg, damit sie deine Macht erkennen. Segne alle, die Gutes tun und Liebe üben. Öffne deinem Evangelium hier und in der weiten Welt die Türe. Bereite uns und die Welt zu auf den Tag, an dem du in Herrlichkeit kommen wirst, damit wir dann mit deinen vielen Erlösten mit Freuden vor dir stehen werden.